

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 225—228

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

15. Juni 1920

Wochenschau.

(5./6. 1920.) Valutaschwankungen traten während der Berichtswoche stärker in die Erscheinung, wofür verschiedene Gründe angegeben werden. An der Berliner Börse notierte die Devise Holland (100 Gulden) am 29./5. 1451 M, 31./5. 1361 M, 1./6. 1411 M, 2./6. 1511 M, 3./6. 1631 M und 4./6. 1475 M. Die Verschlechterung im Laufe der Woche konnte also nahezu wieder ausgeglichen werden. Diese ansehnliche Besserung zwei Tage vor der Reichstagswahl, der mit ganz besonderer Spannung entgegengesehen wird, liegt indessen immer noch erheblich unter dem günstigen Stande aus dem verflossenen Monat. Im allgemeinen ist der Stand der Mark recht erfreulich. Geradezu phantastische Gründe werden für die allgemeine Wertverbesserung der Mark angegeben. Danach bemühen sich England und Amerika an den neutralen Märkten fortgesetzt um den Ankauf von Milliarden von Markbeträgen, um durch das Anziehen des Markkurses in Deutschland den Verkauf nach dem Ausland und die Ausfuhr unmöglich zu machen. Auf den ersten Blick könnte man solchen Angaben Glauben schenken. Es muß aber berücksichtigt werden, daß die fremden Staaten für den Ankauf solcher Milliarden Markbeträge bei ihrem heutigen verhältnismäßig günstigen Stande auch große Beiträge ihrer eigenen Währung ins Ausland werfen und diese doch schließlich gefährden müssen. Deutschlands Kredit hat sich ohne Zweifel in der letzten Zeit gehoben. Eine Festigung seines Ansehens ist weiter zu erwarten, wenn die Reichstagswahlen in Ruhe und Ordnung verlaufen, zumal auch der Ausfall der Wahlen für die politische und wirtschaftliche Lage nach ihnen wie nach außen nicht unterschätzt werden darf. — Eine häßliche Note im Wirtschaftsbilde der Berichtswoche war der Wagenmangel. Beispielsweise fehlten am 2./6. im Ruhrrevier 945 und im rheinischen Braunkohlenrevier 716 Wagen, im Wurmrevier wie im Saarrevier dagegen wurde die volle Anzahl gestellt. An anderen Tagen war jedoch hauptsächlich im Ruhrrevier das Verhältnis noch ungünstiger. Zeitweise fehlten bis zu 2760 Wagen; das steht mit der steigenden Kohlenförderung in seltsamem Widerspruch. Wenn der Reichswirtschaftsminister in den letzten Tagen auf die Tatsache der weiter langsam steigenden Kohlenförderung hinwies, was nach seiner Angabe nicht durch den Befehl zur Arbeit nach dem „verruchten“ alten System, sondern durch gütliche Verhandlungen mit den Gewerkschaften erreicht worden ist, so muß zur Ergänzung auf die gewaltigen Lohnsteigerungen und sonstigen Vergünstigungen hingewiesen werden, womit diese verhältnismäßig geringe Steigerung der Produktion erkauft worden ist. Dieser Kaufpreis ist in der Tat teuer und hat in der Hauptsache zur Lähmung unserer Konkurrenzkraft am Weltmarkt beigetragen. Der relativen Steigerung der Produktion muß die absolute folgen, d. h. die Kohle als Urstoff billiger werden, wogegen sie sich bisher trotz der Steigerung der Produktion immer weiter verteuert hat. — Der Wagenmangel malt das Gespenst der Transportschwierigkeiten mit erschreckender Deutlichkeit an die Wand in einem Augenblick, wo die Entente sich ansehkt, von uns die vollen Leistungen aus dem Diktatfrieden zu fordern. Dieser Schwierigkeiten ist man sich in den verantwortlichen Stellen durchaus bewußt. Der Düngestickstoffausschluß im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fordert diese schon jetzt zu verstärkten Bezügen von Stickstoffdüngemitteln auf, weil im Herbst Transportschwierigkeiten wiederkehren werden, zumal billigere Preise nicht zu erwarten sind. Der Wagenmangel auf der einen und diese Aufforderung auf der anderen Seite zu einer Zeit, wo außergewöhnliche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahn nicht einmal gestellt werden, sollte alle wirtschaftlichen Körperschaften veranlassen, sich zunächst wieder mit großem Nachdruck mit der leidigen Transportfrage zu befassen. Was nützen alle Anstrengungen um Steigerung der Produktion, wenn es an ausreichender Beförderungsgelegenheit fehlt? — Dunkel ist in der Tat die „Lösung“ der Lohnfrage im Bergbau, eine amtliche Äußerung hierüber ist bisher nicht erfolgt. Statt der geforderten Erhöhung soll die Bergarbeiterchaft für den ganzen oder teilweisen Betrag Lebensmittelgutscheine erhalten, welche gegen Lebensmittel eingetauscht werden, die das Reich den Zechen liefert. Offenbar werden hier nach berühmtem Muster wieder einige Milliarden für Lebensmittel aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt, die Lohnforderungen der Bergarbeiterchaft also in ganz neuartiger Form bewilligt. Da der Lohntarif der Bergarbeiter mit dem 1./6. abgelaufen ist, so wäre eine amtliche Aufklärung am Platze. — Von erfreulichen Vorgängen in unserer gesamten Wirtschaft, deren es leider so wenige gibt, ist die Zunahme der Sparkasseneinlagen im Monat April zu erwähnen. Mag auch ein Teil der Bevölkerung von seinem Sparkassen-

guthaben abgehoben oder von Einzahlungen Abstand genommen haben, weil ihm die allgemeine Lage mit Rücksicht auf die Märzunruhen nicht geheuer vorkam, so ist der allgemeine Rückfluß der Gelder im April deswegen bemerkenswert, weil doch gerade in den letzten drei Monaten die Teuerung empfindliche Formen angenommen hat. — Der Ausweis der Reichsbank zeigt für die dritte Märzwoche keine wesentlichen Veränderungen. An Banknoten und Darlehnskassenscheinen brauchten in dieser Woche nur 18,8 Millionen Mark neu in den Verkehr gebracht zu werden. Der Umlauf an Zahlungsmitteln hielt sich so ziemlich auf der alten Höhe von 62½ Milliarden.

Die Haltung der Börse war im großen und ganzen sehr schwach, hauptsächlich veranlaßt durch die Schwankungen der Devisenkurse. Mit wenigen Ausnahmen gaben die Kurse aller Industriepapiere gegenüber der Vorwoche weiter nach. Eine Ausnahme machten verschiedene chemische Werte, wie Goldenberg, Farbwerk Mühlheim, Holzverkohlung Konstanz und Rüterswerke. An der Frankfurter Börse notierten am 4./6. Aschaffenburger Zellstoff 339, Cement Heidelberg 192, Anglo-Kontinentale Guano —, Badische Anilin und Soda 409, Gold- und Silber-Scheide-Anstalt 491, Chem. Fabr. Goldenberg 630, Th. Goldschmidt —, Chem. Fabr. Griesheim 300, Farbwerke Höchst 333, Verein chemischer Fabriken Mannheim 490,50 Farbwerk Mühlheim 260, Chem. Fabriken Weiler —, Holzverkohlung Konstanz 309, Rüterswerke 221, Ultramarinfabrik 195, Wegelin Ruß —, Chem. Werke Albert 550, Schuckert Nürnberg 176, Siemens & Halske Berlin —, Gummiwaren Peter 298,50, Ver. Berlin-Frankfurter Gummiwaren 215, 50 Lederwerke Rothe Kreuznach 143, Verein deutscher Ölfabriken Mannheim 214,75, Zellstoff Waldhof 250, Ver. Zellstoff Dresden —, Badische Zuckerfabrik Waghäusel 335, Zuckerfabrik Frankenthal —%.

k.**

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Italien. Die Zollbehörden sind ermächtigt, die A u s f u h r folgender Waren unmittelbar zu e r l a u b e n: Ferrosilizium, Kupfererze, Faßdauben aus Eichenholz, Baumaterial „Eternit“, welches nicht unter den Abschnitt „Bodenplatten“ fällt. (I.- u. H.-Ztg.) dn.

Niederlande. Die A u s f u h r von Melasse und Chlorzink ist vom 29./5. und 31./5. ab bis auf weiteres w i e d e r g e s t a t t e t. (I.- u. H.-Ztg.) II.

Deutschland. Verwertung des Obstbranntweins. Der Reichsrat hat in seiner Sitzung vom 6./5. er. beschlossen, daß der Obstbranntweinstelle G. m. b. H. in Karlsruhe das Recht zur Übernahme und Verwertung des Obstbranntweins nach § 110 des Branntweinmonopolgesetzes übertragen wird. (I.- u. H.-Ztg.) ar.

Neuerlicher Verordnung des Reichsministers der Finanzen zufolge tritt die Verordnung über Erhebung eines B r a n n t w e i n m o n o p o l a u g l e i c h s und über Ergänzung des Gesetzes über das Branntweinmonopol vom 3./5. (s. Ch. W. N. S. 194) in ihrer Gesamtheit am 14./6. in Kraft (D. Allg. Ztg.) on.

Die Verordnung über die E r h e b u n g d e s „F r e i g e l d e s“ für B r a n n t w e i n unter Abweichung von den Vorschriften des Gesetzes über das Branntweinmonopol wird nunmehr veröffentlicht. Gewerbsmäßig im Inland hergestellter Trinkbranntwein, den nicht die Monopolverwaltung hergestellt hat, sowie vom Ausland eingehender Trinkbranntwein unterliegt danach, wenn er zum Verbrauch im Inland bestimmt ist, einer besonderen, in die Reichskasse fließenden Abgabe von 3 M für 11 Weingeist (Freigeld). (D. Allg. Ztg.) on.

G e b ü h r e n e r h ö h u n g i n P a t e n t - , G e b r a u c h s - m u s t e r - u n d W a r e n z e i c h e n s a c h e n . Die Nationalversammlung hat am 20./5. 1920 ein Gesetz verabschiedet, durch das wesentliche Veränderungen in bezug auf die beim Reichspatentamt zu zahlenden Gebühren vorgesehen sind. Im § 2 des Gesetzes ist angeordnet, daß ein Antrag als nicht gestellt gilt, falls die tarifmäßige Gebühr für ihn nicht gezahlt wird. Daraus ergibt sich, daß es nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes bei gesetzlich befristeten Anträgen nichts nützt, wenn rechtzeitig die früher vorgeschrieben gewesene Gebühr gezahlt wird. In solchen Fällen wird nicht etwa durch Nachzahlung des an der neuen Tarifgebühr fehlenden Restes der Antrag wirksam gemacht, sondern die Frist ist endgültig als versäumt anzusehen. Zur Vermeidung von Rechtsverlusten müssen die Beteiligten

sich daher über die Höhe der neu vorgeschriebenen Gebühren schleunigst unterrichten. Da zwischen der Verkündung und dem Inkrafttreten des Gesetzes nur ein Zeitraum von zwei Wochen liegt, ist die hierfür zur Verfügung stehende Frist nicht sehr geräumig. (B. T.)

ll.

Laut Verordnung vom 22./5. 1920 werden auf die Gebühren für Sachverständige und Zeugen Teuerungszuschläge gewährt, und zwar wird das Zweieinhalbache der in den §§ 2 β r. T. der Gebührenordnung gezahlt. Der Sachverständige (§ 3) darf danach bis zu 7,50 M für jede angefangene Stunde fordern, und bei besonders schwieriger Leistung bis zu 15 M. Auch die Reisentschädigung (§ 7) erhöht sich von 10 auf 25 Pf. für jeden angefangenen Kilometer. (Das ist allerdings eine recht kümmerliche Anpassung an die Teuerung.)

Sf.**

Marktberichte.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt (2./6. 1920) (s. Ch. W. N. S. 197). Die Roheisenerzeugung betrug im Mai 2 989 000 gegen 2 108 000 t im Mai v. J., die tägliche Erzeugungsfähigkeit erreichte bei 295 Hochöfen 96 000 t. Das hervorstechendste Merkmal war während der letzten Woche die Tatsache, daß die Erzeugung für diejenigen Artikel am besten ist, die sich noch am wenigsten vom Rohzustand entfernt haben. Während der Versand am Fertigstahl wieder eine leichte Besserung erfahren hat, kommt Roheisen schneller heran. (K. Ztg.) on.

Metallepreise (s. Ch. W. N. S. 210) in Berlin am 4./6. je 100 kg: Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 1918 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörsen: Raffinade kupfer 99—99,3% 1325 bis 1375 M, Originalhüttenweichblei 500 M, Hüttenrohzink im privaten Verkehr 575—600 M, Remelted Plättzink 375—400 M, Originalhüttenaluminium 98—99% in gekerbten Blöckchen 2600 bis 2700 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 5100—5200 M, Reinnickel 3900—4100 M, Antimon-Regulus 950—1000 M. (B. B. Ztg.) ar.

Die Lage des **oberschlesischen Zinkmarktes** ist zur Zeit nicht ungünstig, obwohl infolge des Konjunkturmenschwunges der Eingang von Auslandsaufträgen merkbar nachgelassen hat. Es liegen noch reichlich Aufträge von den vergangenen Monaten vor, so daß der Beschäftigungsgang im allgemeinen befriedigend ist. Die Käufer verhalten sich abwartend, indessen wird angenommen, daß infolge der überall zunehmenden Baulust die Abschwächung nur vorübergehend sein wird. Bei der großen Bedeutung, die die oberschlesische Zinkindustrie auf dem Weltmarkt hat, wird der weiteren Entwicklung von den maßgebenden Stellen mit Sicherheit entgegengesehen. Die Rohzinkerzeugung ist auf der Höhe geblieben. Der von der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb vornehmene Verkauf der Thurzo-Zinkhütte ist für die Produktion nicht ins Gewicht gefallen; der Ausfall an Rohzink wird von den Silesia-Zinkhütten beglichen. Früher war Rußland ein Hauptabnehmer oberschlesischen Zinks. Daß dieses Land in nicht allzu ferner Zeit wieder mit Bestellungen hervortreten wird, ist sehr wahrscheinlich. Die englischen „Galvanizers“, die früher ebenfalls ständig oberschlesisches Zink bezogen haben, decken jetzt ihren Bedarf zur Hauptache von Amerika. Trotz der Abnahme der Auslandsbestellungen ergibt sich nicht nur für die Rohzinkherstellung, sondern auch für diejenige von Walzwerkerzeugnissen eine recht zufriedenstellende Situation, zurnal Zink fortgesetzt noch vielfach für verschiedene Zwecke statt anderer Metalle Verwendung findet. Das Zinkblechgeschäft verlief gemäß der Lage des Zinkmarktes. Der Zinkstaubabsatz, der früher nach dem Ausland sehr rege war — speziell Südamerika war immer ein lebhafter Abnehmer oberschlesischen Zinks — ist befriedigend. Es werden dabei recht lohnende Preise erzielt. Die Nachfrage nach Schwefelsäure ist fortgesetzt stark. Die Preise folgen den andauernd steigenden Selbstkosten. Die Zinkerzerzeugung ist teilweise zurückgegangen, was mit der unzureichenden Arbeitsleistung und mit der Verkürzung der Arbeitszeit zusammenhängt. Verschiedene Vorkommen gehen auch immer mehr der Erschöpfung entgegen. Im allgemeinen sind aber die Erzlager, die sich in den an Polen angrenzenden Teilen des oberschlesischen Industrieviers befinden, noch recht reichlich. Der fortwährende Ausbau der oberschlesischen Zinkherstellungs-Anlagen, die in den vergangenen Jahren erfolgt ist, beweist, daß die Werke fortgesetzt dann trachten, den Erfordernissen der Zeit gehörig Rechnung zu tragen. Jedenfalls geht die oberschlesische Zinkindustrie, wenn auch gegenwärtig eine Abschwächung eingetreten ist, aller Voraussicht nach einer guten Zukunft entgegen. (B. B. Ztg.) ar.

Aufkommen der südafrikanischen Kohlenindustrie. Obschon Amerika und England nach wie vor die hauptsächlichsten Lieferanten für den Weltkohlenmarkt sind, macht sich doch in der letzten Zeit der südafrikanische Wettbewerb bereits außerordentlich fühlbar. Wie die Telegraphen-Union meldet, werden gegenwärtig regelmäßig Kohlen aus Südafrika nach Marseille verladen. Der Preis beträgt in Natal 30—32^{1/2} sh., während man in London für Bunkerkoal 155 sh. und in Cardiff 120 sh. bezahlt. Trotz des langen Weges stellt sich die Natalkohle in Marseille bedeutend billiger als die englische; auch die

Versorgung des Suezkanals geschieht jetzt schon in ganz erheblichem Maße durch südafrikanische Kohle. Außerdem haben auch in Holland und Dänemark eine Reihe von Industrieunternehmen günstige Erfahrungen mit der Einfuhr von afrikanischer Kohle gemacht. (B. B. Ztg.) ar.

Auf Grund des Beschlusses des Reichskohlenverbandes vom 28./5. 1920 werden die **Kohlenverkaufspreise für oberschlesische Pechkohlen** je Tonne einschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer, frei Eisenbahnwagen ab Werk, mit Wirkung vom 1./6. 1920, wie folgt, festgesetzt: Hausham, Penzberg, Peißenberg, Marienstein: Grob 75/200 mm 243,70 M, Brocken 50/75 und Würfel 25/50 mm 244,40 M, Nuß I 12/25 mm 238,40 M, Nuß II 6/12 mm 223,80 M, Staub 205,70 M.

Für den Bezirk des Sächsischen Steinkohlen syndikats gelten an Stelle der in der Bekanntmachung vom 28./4. 1920 veröffentlichten Preiso für einzelne Brennstoffarten folgende Preisfestsetzungen: Brechkoksabfall von Wilhelmschacht anstatt 191 177 M, Koksgrus von Erzgeb. St. Atk. Ver. Vertr. anstatt 180,70 164,40 M, Koksgrus von Zwickauer Werken Brückenberg und Wilhelmschacht anstatt 180,70 164,40 M. dn.

Der niederländische Düngemittelmarkt zeichnet sich gegenwärtig dadurch aus, daß in den höchst bewerteten Sorten keinerlei Material oder dieses nur sehr spärlich vorhanden ist. Am größten ist wohl die Nachfrage nach Thomasmehl, da der größte Lieferant —Deutschland— ausfallen ist. Wenn kleinere Partien von Belgien oder Luxemburg oder Elsaß-Lothringen nach den Niederlanden gehandelt werden, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die niederländische Valuta das Lockmittel bildet und nicht, daß in diesen Ländern ein ausfuhrfähiger Überschuß vorhanden ist. Der Preis ist denn auch im Verhältnis sehr hoch und die Gesamtphosphorsäure wird mit 55 Cts. je Kilopropzent bezahlt. Der niederländische Inlandbedarf an Superphosphaten ist zum Teil dadurch gedeckt, daß für deren Herstellung 90 000 t Floridaphosphat von der Regierung eingeführt wurden. Das Superphosphat wird unter Kontrolle verteilt, so daß an eine Ausfuhr nicht zu denken ist. Der Preis dürfte etwa 50 Cts. je Kilopropzent wasserlöslicher Phosphorsäure betragen. In schwefelsaurem Ammonium ist in den Niederlanden ein Ring gebildet; es wird nichts ausgeführt. Der Marktpreis beträgt 34—35 Gulden je 100 kg. Organischen Stickstoff, wie Fleischmehl, Blutmehl, Hornspäne u. dgl., wird in geringen Mengen nach Nord- und Südamerika ausgeführt. In Chilesalpeter herrscht ein größeres Angebot; da jedoch der Preis, der ungefähr 25 bis 26 Gulden in Hollandhäfen beträgt, zu hoch ist, wird nur wenig umgesetzt. Eingeführt werden für diese Saison für den Verbrauch im Inlande etwa 125 000 t. Nach Kali und besonders Patentkali und Chlorkali besteht in den Niederlanden sehr erhebliche Nachfrage, die zum Teil aus dem Elsaß befriedigt wird. Die elsässischen Preise passen sich immer den deutschen an. Für entleimtes Knochenmehl zahlt man auf dem niederländischen Markt augenblicklich 14 Gulden je 100 kg. (I.- u. H.-Ztg.) ar.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

In Tokio wurde ein **japanisches Syndikat der Farbenfabrikanten** mit Genehmigung des Ministeriums für Landwirtschaft und Handel gegründet. Zu seinem Leiter ist Matajirō Yamazaki von der Taisho Chemical Industrial Co., zum stellvertretenden Leiter Kunijiro Yokoyama von der Tokyo Aniline Dyes Co. und zu Beisitzern Suzuki und Shibata gewählt worden. („Yakugyo Shuhō“, I.- u. H.-Ztg.) dn.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

China. Amerikanische Konsularberichte haben in letzter Zeit wiederholt auf die große zukünftige Bedeutung der chinesischen **Kohlen- und Eisenindustrie** hingewiesen. In der Mandschurei, wo die Japaner die treibende Kraft sind, wird nicht nur Kohle und Eisen gefunden, sondern es werden auch Vorkommen von Asbest, Gold, Silber, Kupfer und Blei gemeldet. Eine der dort von Japanern ausgebauten Konzessionen wird, wie man erwartet, den japanischen Stahlwerken hundert Jahre lang jährlich 1 Mill. t Erze zuführen. Das Anshan-Eiserwerk im Süden von Mukden, ein Unternehmen der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft, erwartet das Eintreffen eines neuen Hochofens. Man hofft alsdann jährlich 150 000 t Roheisen fördern zu können. Die geplante Erweiterung des Betriebs wird es ermöglichen, die Ausbeute auf das Dreifache innerhalb weniger Jahre zu steigern. (I.- u. H.-Ztg.) ar.

Peru. In den letzten Monaten sind neue bedeutende **Petroleum-lager** im Departement Loreto in dem Bezirk einer projektierten Bahnlinie von Paita nach dem Maranon entdeckt worden. Ein ebenso bedeutendes Lager ist in dem Distrikt Chumpi bei Coracora, der Hauptstadt der Provinz Parincochas, Departement Ayacucho, aufgefunden worden. In den Provinzen Yanti und Jauja wurde ebenfalls ein weites Gebiet öltragenden Landes von privater Seite entdeckt.

Dieses liegt nicht weit von der Küste und nahe der Linie der Zentralbahn. (I.- u. H.-Ztg.) *ar.*

Algerien. Die algerische **Phosphat- und Mineralausfuhr** war 1919 sehr stark durch Transportschwierigkeiten behindert. Trotzdem konnte die Phosphat- und Eisenausfuhr gegen das Vorjahr eine Zunahme verzeichnen. Die Ausfuhr von Blei-, Zink- und Antimonerzen nahm aber bedeutend ab. Die von dem algerischen Zollamt mitgeteilten Zahlen zeigen, daß die Kolonie die Hälfte ihrer Phosphatförderung, das gesamte Eisenerez und drei Viertel des Zinkerzes nach dem Ausland ausführte, die Blei- und Antimonerze wurden nach Frankreich verschifft. Zur Unterstützung der Bergwerksindustrie des Landes hat die französische Gesellschaft *Minerals et Métaux* zwei Filialen — in Constantine und Tunis — errichtet, die ähnliche Aufgaben, wie die bereits vor dem Kriege in Algerien tätigen Filialen der Metallgesellschaft und der Gesellschaft Behr, Sontheimer & Co. verfolgen. („Journal of the Society of Chemical Industrie“, I.- u. H.-Ztg.) *ar.*

Italien. Der „Supplemento Economico“ weist darauf hin, daß man in Italien große **Manganerzlager** entdeckt habe. Das gefundene Erz soll von der Beschaffenheit des kaukasischen sein, von dem aus den georgischen Häfen Batum und Poti bereits Ausfuhren nach England und den Ver. Staaten stattfanden. Auf verschiedentlich wiederholte Gesuche der italienischen Manganerzförderer um die Erlaubnis zur Ausfuhr, hat die Regierung sich stets ablehnend verhalten. Die italienische Manganerzförderung soll derartig hoch sein, daß man große Mengen ausführen könnte, ohne die einheimische Eisenindustrie zu gefährden. Auch soll das Erz in der Beschaffenheit mit 40—42% Mangangehalt und nur 28—30% Kieselerde gegenüber dem amerikanischen mit einem Durchschnittsgehalt von 35% Mangan und 43% Kieselerde einen höheren Wert haben, so daß man von einer Ausfuhr reichen Gewinn erhofft. (I.- u. H.-Ztg.) *dn.*

Luxemburg. Eisenindustrie. Mit der gesteigerten Kokszufluhr, besonders aus Deutschland, aus England nur in bescheidenem Maßstab, bessert sich auch die Lage der luxemburgischen Hüttenwerke. So wurden in diesen Tagen auf den Terres Rouges (ehemal Adolf-Emil-Hütte) zwei weitere Hochöfen (also 4 von 6) und auf der Nadir in Differdingen ein dritter Hochofen in Betrieb gesetzt. In Differdingen wird auch wieder das Stahl- und Walzwerk arbeiten. (Voss. Ztg.) *ar.*

Chemische Industrie.

Ver. Staaten. Von den 221 Schwefelsäurefabriken befindet sich fast die Hälfte im Süden des Landes. Der Wert der **Schwefelsäureerzeugung** in den Staaten Virginia, Maryland und Georgia betrug allein im Jahre 1917 mehr als 15 Mill. Die Bautätigkeit hat dort gerade in den letzten Jahren stark zugenommen. Einige Fabriken besitzen außerordentlich umfangreiche Anlagen. Die größte Schwefelsäureanlage dieser Gegend ist die „Tennessee Copper Co.“ zu Copperhill, Tenn. Ihre durchschnittliche Tageserzeugung schwankt zwischen 960 und 1100 t Säure von 60° Be. Als Ausgangsprodukte werden die Gase aus den Kupferkoksöfen und den Kupferkonvertern genommen. Die Gesellschaft benutzt als Rohstoff für die Kupfererzeugung die Pyrrhotiterze, die mit Kupfersulfiden zusammen, im Ducktown-Distrikt vorkommen. Die aus den Kupferhochöfen austretenden Gase werden mit den Konvertgasen, die man früher ohne weiteres entweichen ließ, gemeinsam in die Bleiklammern übergeleitet. Von der Gesamtmenge des verflüchtigten Schwefels werden 90% nutzbar gemacht, was bei der Höchstgrenze der Verwendungsmöglichkeit von 95% der Gase in einer reinen Schwefelsäurefabrik als außerordentlich gute Ausbeute angesehen werden muß. (I.- u. H.-Ztg.)

— Die Herstellung von **Superphosphat** aus Phosphatstein und Schwefelsäure erfolgt ebenfalls hauptsächlich im Süden der Ver. Staaten. Die beiden hierzu erforderlichen Rohstoffe stehen dort in bedeutenden Mengen zur Verfügung. Die Superphosphaterzeugung stieg von 4 Mill. t im Jahre 1917 auf 4 $\frac{1}{2}$ Mill. t 1918; die Gesamterzeugung im letztgenannten Jahre hatte einen Wert von 76 $\frac{1}{2}$ Mill. Doll. Die Ausfuhr von Superphosphat in dem mit dem 30./6. abschließenden Fiskaljahr 1919 belief sich auf 51 405 t im Werte von 1 548 678 Doll. („Chemical and Metallurgical Engineering“, I.- u. H.-Ztg.) *ll.*

Neuseeland. Gewinnung von Kauriöl. Die erste Fabrik zur Gewinnung von Öl aus dem Kauritorf, Pukau genannt, ist errichtet worden. Sie soll wöchentlich 4500 Gall. Öl erzeugen. Aus diesem Öl sollen gewonnen werden: Motorbetriebsstoff, ein Terpentinersatz und Farben- und Lacköl. Die Gewinnung des Öls erfolgt ähnlich wie bei der Destillation von Bitumenschieferöl. Während die Kosten der Destillation ungefähr dieselben sind, ist die Gewinnung des Kauritorfs weit billiger als der Abbau des Bitumenschieferlagers. Die Mächtigkeit der Lager ist durchschnittlich 4 Fuß. Vor der Destillation wird der Kauritorf gesiebt und die größeren Stücke von Kaurihaar ausgelesen. In den Sumpfen von Neuseeland finden sich außerdem noch große Mengen mit Kauriöl getränkten Holzes, das ebenfalls der Destillation zugeführt werden soll. Man hofft, daß die Kauriölindustrie zur wichtigsten Industrie Neuseelands werden wird. (I.- u. H.-Ztg.) *ar.*

Britisch Südafrika. Aussichten für die Öl- und Fettindustrie. Die klimatischen und die Bodenverhältnisse Südafrikas bieten gute Aus-

sichten für den Anbau von sogenannten weichen Ölsaaten. Besonders günstig liegen die Verhältnisse dafür in den Bezirken Waterberg und Rustenburg, ebenso im Zululand und in Natal. In der Union sind bisher 3 Firmen im Besitz von Ölmühlen: Lever Brothers in Congella, die South Africa Oil und Fat Industries, Ltd., in Jacobs und die Mayville Oil Mills in Durban. Die Fabrik von Congella, die bisher Palmkerne preßt, kann ihre Anlage auf Verarbeitung von Kokosnüssen oder Erdnüssen ausbauen. Die Fabrik in Jacobs besitzt eine monatliche Leistungsfähigkeit von 300—400 t Saat, die ebenfalls zur Verarbeitung von weiteren 200 t monatlich erweitert werden kann. In Salisbury befindet sich eine Anlage für Erdnüsse und in Lourenco Marques eine solche für Sesam. („Journal of the Society of Chemical Industrie“, I.- u. H.-Ztg.) *ar.*

England. Die Niger Co. die dem Seifenkonzern Lever Brothers Ltd. angehört, (s. Ch. W. N. S. 61), erhöht ihr seitheriges Kapital von 3 Mill. Lst. wovon 1,75 Mill. Lst. einbezahlt sind, auf 10 Mill. Lst. durch Ausgabe von 7 Mill. Lst. 8% ige Vorzugsaktien. Das Stimmrecht der Vorzugsaktionäre soll eingeschränkt werden, damit die Kontrolle den Stammaktionen verbleibt, die sich fast völlig im Besitz der Lever Brothers Ltd. befinden. (I.- u. H.-Ztg.) *dn.*

Die Firma **Lever Brothers Ltd.** erhöht abermals ihr Kapital, und zwar von 100 Mill. Lst. auf nom. 130 Mill. Lst. durch Ausgabe von 10 Mill. Lst. 7% ige kumulativen Vorzugsaktien und 20 Mill. 8% ige kumulative A Vorzugsaktien. Gleichzeitig findet eine Zusammenlegung der vorhandenen vier Kategorien Vorzugsaktien in eine Klasse und der zwei Kategorien 15% ige preferred ordinary Aktien in eine Klasse statt. Das volleinbezahlte Kapital beträgt 33,86 Mill. Lst. (Frk. Ztg.) *ar.*

Frankreich. Société chimique des Usines du Rhône. Obwohl die Heeresaufträge aufgehört haben, schließt die Gesellschaft mit 6,31 (6,14) Mill. Fr. Reingewinn ab und zahlt daraus wieder 300 Fr. Dividende. *Gr.*

Schweiz. In Genf haben sich namhafte Industrielle und Fachgelehrte zu einer Gesellschaft zusammengeschlossen, die den Plan verfolgt, in der Schweiz eine **Cellulosealkoholindustrie** zu errichten. Augenblicklich werden Versuche unternommen, die Umwandlung der Sägespäne cellulose in Alkohol technisch zu verwerten. Diese von *Terrisse* ausgeführten Versuche zeigten bisher gute Erfolge. Man rechnet damit, daß der Preis für diesen Alkohol sich bedeutend niedriger stellt, als der der Zuckerrüben und des synthetischen Alkohols. Anderseits darf der Preis des Cellulosealkohols nicht höher als 25 Cts. je kg sein, wenn er mit dem Benzin, das gegenwärtig 1,10 Fr. je kg kostet, wettbewerbsfähig bleiben will. Benzin besitzt einen Calorienwert von 10 200, 95% ig. Alkohol dagegen nur einen solchen von 5985. Die geringen Kosten für die Rohstoffe des Cellulosealkohols lassen die genannte Preisbildung durchaus möglich erscheinen. („Industrie Chimique“, I.- u. H.-Ztg.) *dn.*

— **Gesellschaft für chemische Industrie in Basel.** Nach Abzug der Unkosten von fast 3 (2 $\frac{1}{4}$) Mill. Fr. einschließlich Vortrag Rohgewinn 10 $\frac{1}{2}$ (14) Mill. Fr. Aus 8 $\frac{2}{3}$ (6 $\frac{1}{4}$) Mill. Fr. Reingewinn werden 15 (27 $\frac{1}{2}$)% Dividende verteilt. Neuvortrag 143 000 (250 000) Fr. — Die Entwicklung der Geschäfte geht in erfreulicher Weise vor sich; die Nachfrage ist sehr rege, und die Fabrik ist nicht in der Lage, der ganzen Nachfrage gerecht zu werden, zumal die Beschaffung der Rohmaterialien mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden ist und manche Artikel nur zu sehr hohen Preisen zu haben sind. Ebenso macht die Beschaffung der Brennmaterialien Sorgen. Die Bedürfnisse der Gesellschaft werden zur Hälfte durch die Schweizerische Kohlengenossenschaft und zur Hälfte aus anderen Quellen gedeckt. Der Stand der Valuta bedeutet ebenfalls ein gewisses Hemmnis für den Absatz ins Ausland. *Gr.*

Tschechoslowakischer Staat. Da die Leinölerzeugung in der Tschechoslowakei zur Versorgung des Inlandbedarfs nicht ausreicht, hat die staatliche Anstalt für Fette und Öle beschlossen, den tschechoslowakischen Großverbrauchern den freien **Einkauf von Leinöl** im Ausland durch ihre Handelsbeziehungen zu gestatten. Versuche der Anstalt, selbst größere Auslandskäufe vorzunehmen, waren vorher gescheitert. Die Anstalt wird sich nun lediglich auf die Kontrolle der Einfuhr für die Großverbraucher beschränken, dagegen die Unternachmungen mit geringerem Verbrauch auch weiterhin selbst versorgen. (I.- u. H.-Ztg.) *ar.*

Verschiedene Industriezweige.

Japan. Geplante Flachsausfuhr. Eine Gruppe japanischer Geschäftleute soll die Absicht haben, eine große Fasergesellschaft zur Flachs ausfuhr zu gründen. Ihre Berechnungen stützen sich auf den Flachsbau in Hokkaido. Dieser Plan soll aber, wie es heißt, auf Widerspruch stoßen. Man hält ihm entgegen, daß Japan, falls es zu einer Flachs ausfuhr käme, in eine ähnliche Lage geraten würde, wie die europäischen Länder. In Japan sind zwei bedeutende Hanf verarbeitende Gesellschaften vorhanden, die Nippon- und die Teikoku-Gesellschaft. Sie beziehen ihre Rohstoffe, auch Flachs, hauptsächlich aus Hokkaido. Augenblicklich sind in Japan annähernd 21 Mill. Kwan Flachs vorhanden, die noch nicht einmal für den Bedarf des Landes genügen sollen. („Japan Weekly Chronicle“, I.- u. H.-Ztg.) *on.*

Tagesrundschau.

Preisausschreibung zur Hebung der pharmazeutischen Industrie in Italien. Ein Dekret des Handelsministers vom 28./4. d. J. bestimmt folgendes: Zur Hebung der Industrie von pharmazeutischen Erzeugnissen wird ein mit Preisen ausgestatteter Wettbewerb ausgeschrieben, an dem Private und Gesellschaften teilnehmen können, die zwischen dem 10./3. 1920 und 31./3. 1921 innerhalb Italiens neue Anlagen oder Teilanlagen zur Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen aus medizinischen und aromatischen Pflanzen errichten. Die Gesuche um Zulassung müssen bis zum 15./4. 1921 beim Handelsministerium vorliegen, und neben einer Bescheinigung der Handelskammer über die Lage der Fabrik und der erfolgten Eintragung des Bewerbers im Handelsregister eine weitere Bescheinigung darüber enthalten, daß die Anlage im angegebenen Sinne funktioniert. Ferner wird eine Beschreibung der ganzen Anlage, eine in dreifacher Ausfertigung einzureichende Mustersammlung über die hergestellten Fabrikate und eine genaue Beschreibung des angewandten Verfahrens bei jedem Erzeugnis verlangt. Bei der Preisverteilung sollen folgende Umstände ausschlaggebend sein: die allgemeine Leistungsfähigkeit der Anlage, die Verschiedenartigkeit und die Qualität der Erzeugnisse, die Art, wie die Anlage den neuesten technischen Errungenchaften entspricht, etwaige eingeführte Verbesserungen bei bereits bestehenden Methoden, die Verwertung der Rückstände sowie die Kosten des Verfahrens. Die Preisverteilung wird von einer durch besonderes Dekret zu ernennenden Kommission vorgenommen werden, die die Ernächtigung erhält, Nachprüfungen der Angaben vorzunehmen. („Sole“, J. u. H. Ztg.)

Jubiläumstiftung. Die Fa. Leopold Cassella u. Co. hat aus Anlaß ihres goldenen Jubiläums 5 Mill. M zur Hinterbliebenenfürsorge und 100 000 M für das St. Eugensheim gestiftet. (D. Allg. Ztg.)

Zwischen Vertretern der französischen und der belgischen Handelswelt hat eine Konferenz zur Vorbereitung einer **Weltmesse in Paris** stattgefunden. Die belgischen Handels- und Industriekreise, die einen Erfolg dieses Unternehmens für sicher halten, haben beschlossen, sich an ihr zu beteiligen und einen Ausschuß einzusetzen, der ein entsprechendes Programm ausarbeiten soll. (I. u. H. Ztg.)

ar.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Der geschäftsführende Ausschuß des Berliner Bürgerrats hat einstimmig beschlossen, für ein **Einstein-Institut** an der Berliner Universität oder für wissenschaftliche Zwecke dieses Gelehrten als ersten Grundstock 10 000 M zu stiften.

Ehrungen: Dr. Ch. R. Chandler erhielt die Perkin-Medaille von der New Yorker Sektion der Society of Chemical Industry für seine Arbeit: Standardisierung der Kerosine; Dr. J. Heckmann, Direktor des Chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Elberfeld, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Es wurden gewählt (ernannt): Prof. Dr. Bredig, Prof. der physikalischen Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe von der königlichen Akademie der Wissenschaften zu ihrem auswärtigen Mitgliede; Prof. G. Ciamician aus Bologna zum auswärtigen Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften als Nachfolger von Sir William Ramsay; Prof. Bror Holmberg zum Mitglied der schwedischen Akademie der Ingenieurwissenschaften, Chemisch-technische Abteilung; Prof. Dr. K. Pfeiffer zum Abteilungsvorsteher am Chemischen Institut der Technischen Hochschule zu Karlsruhe.

Jesse O. Betterton, Chefchemiker der American Smelting & Refining Co. in Omaha, Neb., nahm die Stelle als Chefmetallurgist der Rhodesia Broken Hill Development Co., Broken Hill, Rhodesia Afrika an; Generaldirektor W. Kestrel ist von seinem Posten als Generaldirektor der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft zurückgetreten.

Gestorben sind: O. S. Picher, Präsident der Eagle Picher Lead Co., am 26./4. in Winnetka bei Chicago. — Der schwedische Ingenieur O. Thulin von den Nobel-Werken in Baku vor kurzem, 39 Jahre alt.

Personennachrichten aus Handel und Industrie.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: zum ordentlichen: Chemiker Dr. F. Quincke, Leevkusen, zum stellvertretenden: Dr. A. Messerschmitt, Chemiker zu Haag in Holland, b. d. Fa. Chemische Fabrik Rhenania, Aachen; W. Warnecke, Burgstemmen, b. d. Fa. Zuckerfabrik Nordstemmen, G. m. b. H., Ulze (Hann.);

Zum Geschäftsführer wurden bestellt: W. Jaekel, Zarglaff, und P. Franz, Greifenberg i. Pomm. b. d. Fa. Vereinigung Nordostdeutscher Kalk- und Mergelwerke G. m. b. H., Stettin; O. W. Schreiber, Leipzig, b. d. Fa. Dr. G. Grüber, Physiol. chem. Labor., Zweigniederlassung von Dr. Heinr.

König & Co. G. m. b. H., Oelzschau; E. Schüler und A. C. Waller, Hamburg, b. d. Fa. Zellulon G. m. b. H., Hamburg.

Prokura wurde erteilt: H. Arts, Kellen b. Kleve, b. d. Fa. van den Berghs Margarine-Ges. m. b. H., Kleve; F. Brahma und H. Coeln, b. d. Fa. Zellulon G. m. b. H., Hamburg; H. Roellig, b. d. Fa. Zuckerfabrik Nordstemmen, G. m. b. H.; F. Schmidt, Harburg, und G. Th. W. Stüber, b. d. Fa. Norddeutsche Chemische Werke G. m. b. H.; A. Zeise, Berlin-Wilmersdorf, b. d. Fa. Chemikalienaktiengesellschaft Berlin-Mitte.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Verein deutscher Gießereifachleute, E. V.

Die 10. Hauptversammlung des Vereins findet vom 25.—27./6. 1920 in Berlin in den Gesellschaftsräumen des Zoologischen Gartens statt. Die technische Tagessordnung weist folgende Vorträge auf

1. Dr. W. Moede, Berlin, über *Industrielle Psychotechnik*, unter besonderer Berücksichtigung des Gießereiwesens.

2. Oberingenieur J. Czochralski, Frankfurt a. Main, über: *Korngröße und Korngliederung der Metalle und ihre Bedeutung für den Gießereibetrieb*.

3. Stahlwerksdirektor Dr. Erdmann Kothny, Traisen, N.Ö., über: *Die Bedeutung des Elektrofens für die Gießerei*.

4. Zivilingenieur J. Mehrrens, Berlin, über: *Der wirtschaftliche Schmelzbetrieb in der Eisengießerei*.

5. Ingenieur J. Ul. H. West, Stuttgart, über: *Kostenberechnung in Eisengießereien*.

Mit der Tagung ist auch eine Sitzung des Technischen Hauptausschusses für Gießereiwesen verbunden. — Anmeldungen zur Hauptversammlung sind baldigst zu richten: An die Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Gießereifachleute, Berlin-Charlottenburg, Gervinusstraße 20.

Verein deutscher Chemiker.

Fachgruppe für chemisches Apparatewesen.

Bericht über die Sitzung des Vorstandes des Ausschusses für Laboratoriumsapparate zusammen mit dem Normalausschuß des Vereins deutscher Firmen für Laboratoriumsapparate.

Charlottenburg, den 26./5. 1920.

In den Sitzungen des Ausschusses für Laboratoriumsapparate ist seinerzeit vereinbart worden, daß der Verein deutscher Firmen für Laboratoriumsapparate die Ergebnisse des von ihm eingesetzten Normalausschusses dem Ausschuß für Laboratoriumsapparate stets mitteilen solle, damit derselbe sie als Unterlage für die definitiven Beschlüsse verwenden könne. Es hat sich nun im Laufe der Zeit gezeigt, daß mit dieser Arbeitsweise eine gewisse Zeit- und Kraftverwendung verknüpft ist, da verschiedene Bearbeiter für die gleichen Gegenstände zu bestellen sind. Es soll daher der frühere Vorschlag des Vereins deutscher Firmen für Laboratoriumsapparate wieder aufgenommen werden, ein enges Zusammenarbeiten mit dem Ausschuß für Laboratoriumsapparate herzustellen. Sämtliche Veröffentlichungen des Vereins deutscher Firmen für Laboratoriumsapparate in der Vereinheitlichungsangelegenheit sollen durch den Ausschuß für Laboratoriumsapparate erfolgen. Hierdurch werden Irrtümer und Mißverständnisse, wie sie durch die vom Normungsausschuß des Vereins deutscher Firmen für Laboratoriumsapparate (Angew. Chem. 33, I, 105 [1920]), den Fachgenossen unterbreiteten Vorschläge über Stativen entstanden sind, vermieden. Folgendes Protokoll wurde vereinbart:

„Für die Normierung der Laboratoriumsapparate im Verein deutscher Firmen für Laboratoriumsapparate verantwortlichen Herren Dr. Gerber und Dr. Paucke werden in den engeren Vorstand der Fachgruppe für chemisches Apparatewesen, Ausschuß für Laboratoriumsapparate, übernommen und schließen sich mit der von ihnen geschaffenen Organisation vollständig der Arbeitsweise des erwähnten engeren Ausschusses an. Dr. H. Gerber, Dr. Paucke, Böttcher, Stockhausen, Dr. Hermann Rabe, Dr. Ewald Sauer.“

Zur endgültigen Beschlußfassung über die Normen wird ein wissenschaftlicher Ausschuß eingesetzt, bestehend aus den Herren Prof. Dr. Stock, Geheimrat Scheel, Prof. Schroeter, Geheimrat Mylius, Dr. Friedrichs, Dr. Wolf, Dr. Hecdt. Der Ausschuß tritt an die Stelle des früher ernannten. Der neue Ausschuß soll Ende Juni zusammentreten, um die Richtlinien für die Normalisierung festzulegen.

Für die gelegentlich der Hauptversammlung in Hannover geplante Ausstellung von Apparaten sollen möglichst umgehend die genauen Angaben über die Zulassungsbedingungen eingeholt werden.

Ein Werbeschreiben für die Fachgruppe ist in der Vereinszeitschrift S. 217 veröffentlicht worden, und wird auch in anderen geeigneten Zeitschriften erscheinen. gez. Dr. Rabe, Schriftführer.